

Psychologische und emotionale Dimensionen in der Herkunftssuche und Begleitung: Hierzulande, anderswo und im digitalen Zeitalter

Susanne Imper, PACH

Nicole Windlin, Schweizerisches Rotes Kreuz

Daria Michel Scotti, Espace A

Im folgenden Text werden die Kernpunkte der Herkunftssuche auf der psychologischen und emotionalen Ebene betrachtet. Der Text konzentriert sich auf die Erfahrungen von Adoptierten, die ihre biologischen Eltern und/oder Verwandten suchen. Implizit betrifft es jedoch alle, die Teil des erweiterten familiären Umfelds sind, wie leibliche Eltern und Adoptiveltern sowie deren Nachkommen.

Die wichtigsten psychologischen und emotionalen Dimensionen von Herkunftssuchen:

1) Persönliche Einbindung der Adoptierten in den Prozess der Herkunftssuche

Zu Beginn des Suchprozesses stellt sich die Beratenden die Frage, welche Erwartungen seitens der Betroffenen an diesen Prozess gestellt werden. Wer unter den Adoptierten betreibt eine solche Suche und aus welchen Gründen, bewusst oder unbewusst? Wer übernimmt die Initiative? Ist es der oder die Adoptierte selbst oder sein/e PartnerIn, seine/ihre Kinder? Die Adoptiveltern? In der Tat ist es wichtig zu überprüfen, ob die Herkunftssuche durchführbar ist. Ob die Erwartungen der Person kohärent und realistisch sind, aber auch, ob die Person sich ausreichend frei fühlt, in ihrem eigenen Tempo und ohne externen Druck voranzuschreiten. Im Verlauf der Suche können sich weitere Fragen über den allgemeinen Prozess ergeben: Was tun, wenn es keine aussagekräftigen Dokumente gibt oder keine Spuren, z.B. bei anonymen Geburten? Welche Grenze kann der Suche gesetzt werden? Reicht es, ins Herkunftsland, ins Krankenhaus, ins Waisenhaus zu gehen, um seine Wurzeln zu kennen? Ist es möglich und wünschenswert, mit den biologischen Eltern Kontakt aufzunehmen oder ein Treffen zu vereinbaren? Oder ist es besser seine Akten einzusehen? Wer begleitet, unterstützt und berät die an diesem Prozess beteiligte Person? Wenn ein persönlicher Kontakt erwünscht ist, wer kontaktiert die biologischen Eltern und wie?

Schlüsselfragen:

- Was ist die Motivation und das Bedürfnis eine Suche zu starten?
- Wann, wie und mit welcher Unterstützung sollte eine Herkunftssuche gemacht werden?
- Wie weit gehen wir dabei und warum? Wie erkennt man seine Grenzen?
- Was kann man tun, wenn Informationen begrenzt, fehlend oder verfälscht sind?

Psychologische und emotionale Auswirkungen:

- Auswirkungen der Herkunftssuche auf den Lauf des Lebens.
- Der Wunsch, die eigene Geschichte zu kennen versus der Angst, den Traum mit der Realität zu konfrontieren.
- Wutreaktionen und Ungerechtigkeitsgefühle, wenn die Suche an ihre Grenzen gelangt
- Sich auf die eigenen Bedürfnisse konzentrieren und sich dabei auf Dritte verlassen.

2) Die Konfrontation von Wunschvorstellungen mit der Realität

Adoptierte, die auf der Suche nach ihrer Herkunft sind, haben sich oftmals seit vielen Jahren ihr Land und ihre leiblichen Eltern vorgestellt und über sie nachgedacht. Es ist nicht ungewöhnlich, dass sie sie stark idealisiert haben, besonders wenn die Beziehung zu den Adoptiveltern nicht sehr harmonisch ist. Die Realität ist immer anders als der Traum, manchmal sehr unkonventionell. Deshalb ist es wichtig, dass die betroffene Person schritt-weise konfrontiert wie z.B. durch die folgenden Fragen und Phasen der Reflexion:

Schlüsselfragen :

- Wer ist meine Mutter des „Anfangs“? Was weiß ich über sie?
- Was empfinde ich für sie?
- Kann ich ein Bild von ihr haben, bevor ich mir vorstelle, mit ihr in Kontakt zu treten?
- Wer ist mein Vater? Könnte mir meine leibliche Mutter davon erzählen?
- Was sind die Gründe, warum ich zur Adoption freigegeben wurde? Was stelle ich mir vor und was will ich wissen?

Herausforderungen:

- Entwicklung einer vollständigeren Version der eigenen Lebensgeschichte und Identität
- Seine Wunschvorstellungen, die Ideale oder Ängste generiert, mit einer Realität konfrontieren, die sich notwendigerweise von dem Traum unterscheidet, der einen viele Jahre lang begleitet hat.
- Geschichten, die von der Adoptivfamilie, sogar von den Behörden, übermittelt und unterstützt werden, mit vollständigeren und komplexeren Realitäten konfrontieren, die manchmal sehr weit entfernt sind.

Psychologische und emotionale Auswirkungen:

- Umgang mit der Angst, von der Realität enttäuscht oder schockiert zu sein.
- Überrascht, desorientiert oder verärgert sein über die Entdeckung neuer Informationen.
- Einen Trauerprozess entwickeln, der den Weg öffnet zur Akzeptanz und Integration einer vollständigeren Identität als die bisher gekannte.

3) Fragen der doppelten Loyalität und des Konfliktrisikos

Adoptierte suchen oft nach ihren leiblichen Eltern, wenn ihre Adoptiveltern verstorben sind oder ohne sie zu informieren. Dies ist besonders bei älteren (und in der Schweiz geborenen) Adoptierten spürbar und deutet auf einen möglichen Loyalitätskonflikt hin. Zwischen der Verbundenheit und Zugehörigkeit der Adoptivfamilie und dem Wunsch, die Herkunftsfamilie kennenzulernen oder gar mit ihr eine Verbindung aufzubauen. Während des Aufbaus der Bindung zwischen Adoptiveltern und Kind diskutieren die Adoptiveltern nicht immer regelmässig und offen über die Herkunft der leiblichen Eltern, um deren Integration in die eigene Adoptionsgeschichte zu ermöglichen. Manchmal reagieren sie auf Fragen, welche die "anderen" Eltern des Kindes betreffen, mit Ambivalenz, Zweifel oder gar

Unverständnis, die sie dazu veranlassen, die Suchabsichten ihres Kindes abzulehnen. Ein wichtiger Schritt im Suchprozess ist es, über die folgenden Fragen nachdenken zu können:

Schlüsselfragen :

- Wie kann ich meinen Adoptiveltern sagen, dass ich meine biologischen Eltern suchen möchte, ohne sie zu verletzen? Was ist mit meinen Brüdern und Schwestern?
- Wie kann ich sie in den Prozess einbeziehen?
- Was sind meine Erwartungen und Befürchtungen darüber?

Herausforderungen:

- Konfrontation mit möglichen Ängsten bezüglich der Festigkeit der Adoptivbindung.
- Individuelle Unterschiede innerhalb des gemeinsamen Familienrahmens sichtbar machen.
- Sich über die Emotionen jedes Einzelnen im Klaren zu sein und sich selbst beruhigen.

Psychologische und emotionale Auswirkungen:

- Das Fühlen der Angst vor Ablehnung, Kritik und Abwendung.
- Schuldgefühle haben gegenüber den Adoptiveltern.
- Sich mit ihren Gefühlen identifizieren können, ohne die eigenen emotionalen Bedürfnisse zu verleugnen.

4) Modifikation der verschiedenen Familiensysteme, zu welchen man gehört

Die Herkunftssuche beinhaltet sich über ein Familiensystem zu erkundigen, das bisher für die adoptierte Person unbekannt und unzugänglich war. Mit der Entdeckung der leiblichen Eltern entsteht ein völlig neues Familiensystem, an dem oft Geschwister / Halbgeschwister und andere Verwandte beteiligt sind. Die Herkunftssuche betrifft auch die Adoptivfamilie und die eigene Familie, wenn die adoptierte Person einen Ehepartner und eigene Kinder hat. Die Reflexion auf dieser Ebene sollte die folgenden Fragen beinhalten:

Schlüsselfragen :

- Wie sieht meine Herkunftsfamilie jetzt im Moment wohl aus?
- Habe ich Geschwister? Wer von ihnen ist sich meiner Existenz bewusst?
- Wie und wann kann der Kontakt aufgenommen werden? Wie kann ich den Kontakt einschränken, wenn die Verbindung für mich zu viel Platz einnimmt?
- Wie reagieren meine Adoptiveltern (und Geschwister), wenn ich mich meinen biologischen Eltern (und Geschwistern) annähere?
- Was sind die verschiedenen soziokulturellen Faktoren, die in unseren Beziehungen zu berücksichtigen sind?

Herausforderungen:

- Abschätzen der Auswirkungen einer Herkunftssuche auf die anderen Beteiligten.

- Vorbereiten auf verschiedene Reaktion durch das Vorstellen verschiedener Szenarien.
- Sich für die Vermittlung der ersten Kontakte auf einen neutralen Dritten verlassen.
- Anbieten professioneller Unterstützung an Familie und Freunde.

Psychologische und emotionale Auswirkungen:

- Reaktivierung des Bewusstseins über den Bindungsverlust und Loyalitätsproblemen.
- Schuldgefühle, Verantwortung, Einsamkeit manchmal, Angst vor Ablehnung.
- Bekräftigung seiner doppelten familiären und sozialen Zugehörigkeit, Differenzierung.

5) Behandlung des Risikos, dass die biologische Familie eine Kontaktanfrage ablehnt

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Eltern, die im Rahmen einer Herkunftssuche kontaktiert werden, den persönlichen Kontakt verweigern. Diese erneute Ablehnung durch die biologischen Eltern kann bei der Person aufgrund der Reaktivierung des Bindungsverlustes tiefe Wunden hinterlassen.

Schlüsselfragen :

- Wie stelle ich mir vor, dass meine biologischen Eltern meine Adoption erlebt haben?
- Wie kann ich meine eigenen Bedürfnisse vertreten, wenn sie mich treffen wollen oder eben auch nicht?
- Was würde es für mich bedeuten, wenn sie den Kontakt verweigern würden?
- Wie werde ich reagieren?

Herausforderungen:

- Sich auf das emotionale Risiko vorbereiten, das ein Herkunftssuche mitbringt.
- Sich auf das „Worst Case“-Szenario vorbereiten.
- Sich selbst die Mittel zu geben, um die Position der Eltern zu verstehen.
- Wenn möglich positive Anerkennung für die, die uns das Leben geschenkt haben.

Psychologische und emotionale Auswirkungen:

- Eine Reaktivierung des Traumas des Verlassen Werdens zu ertragen.
- Abbau der eigenen Idealvorstellungen der leiblichen Eltern
- Trauer um das Wiedersehensprojekt

6) Aufschreiben der Lebensgeschichte und Aufbau von Identität im Licht einer Herkunftssuche

Die Notwendigkeit, die Gründe für das Verlassen werden zu verstehen, steht oft im Mittelpunkt der Herkunftssuche der adoptierten Menschen. Wenn zwischen der adoptierten Person und ihren leiblichen Eltern schriftliche Korrespondenz oder ein persönlicher Kontakt hergestellt wird, ist es wichtig, die damaligen Tatsachen (Ereignisse im Zusammenhang mit Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt und Verlassenheit) sowie ihre aktuellen Darstellungen mit etwas Abstand zu betrachten. Es können verschiedene Geschichten und Meinungen der involvierten Personen auftauchen, welche für

die adoptierte Person, die versucht, eine zusammen-hängende und objektive Version ihrer Geschichte zu rekonstruieren, überraschend oder verwirrend sind.

Schlüsselfragen:

- Warum werden verschiedene Versionen des gleichen Geschehens präsentiert?
- Wem soll ich glauben? Wem kann ich glauben?
- Welche Rolle spielten damals meine Adoptiveltern, Vermittler oder Behörden?
- Welche sozialrechtlichen Standards wurden angewandt? Unterscheiden sie sich von den aktuellen Standards?

Herausforderungen:

- Seine eigenen Vorstellungen der vorgängigen und stabilen Identität in Bewegung setzen und
- MitautorIn seiner Lebensgeschichte werden durch das Sammeln verschiedener Bestandteile
- Kontextualisierung der Bestandteile der Vergangenheit angesichts der Fragen der Gegenwart.

Psychologische und emotionale Auswirkungen:

- Mögliche Infragestellung der persönlichen Identität
- Mögliche Infragestellung von vorgängig aufgebauten Vertrauensverhältnissen
- Angst vor Kontrollverlust und objektivem Wissen
- Legitime Wut über das Versagen der zuständigen Behörden und Personen

7) Die Herausforderungen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien

Immer mehr Adoptierte gehen über soziale Netzwerke, um selbst nach ihrer Herkunft zu suchen und Kontakte zu ihren Herkunftsfamilien zu pflegen. Während einige Adoptionsbehörden in den Herkunftsländern diese Kommunikationsmittel nutzen, um leichter mit den gesuchten Menschen zu kommunizieren, zeigen viele Erfahrungen, dass es nicht risikofrei ist, selbst über Facebook vorzugehen. Um den möglichen Gefahren des Internets vorzubeugen, sollten vorgängig Fragen gestellt werden:

Schlüsselfragen:

- Was sind die Garantien, dass die Person, die antwortet, diejenige ist, die wir glauben?
- Wie können Missbrauchsrisiken im Zusammenhang mit virtuellen Identitäten verhindert werden?
- Wie kann eine Suche, die viele Schritte beinhaltet, auf das eigene Tempo angepasst werden? All dies in Anbetracht der Unmittelbarkeit und des zeitlichen Unbegrenztheit des Internets?

Herausforderungen:

- Handeln im Rahmen des Rechts und des Gesetzes trotz der von Facebook gebotenen Möglichkeiten.

- Schutz der eigenen Privatsphäre und die der anderen Betroffenen.
- Ausreichende Garantien haben, um über Distanz ein Vertrauensverhältnis aufzu-bauen.
- Umgang mit der Abwesenheit von Dritten bei Austausch und Kontakten.

Psychologische und emotionale Auswirkungen:

- Überwältigt sein von der Flut an nicht überprüfbaren Informationen
- Sich dem Risiko von Missbrauch, Verrat und Vertrauensverlust aussetzen
- Nicht der Versuchung erliegen zu handeln, bevor Zeit zum Nachdenken da war.
- Angst vor dem Eindringen in die Privatsphäre und Schuldgefühle, dass bezüglich der gewünschten Kommunikation Grenzen gesetzt werden müssen.

Deutsche Übersetzung: Suchdienst SRK, Christina Aebischer und Nicole Windlin